



MEINUNGEN

Warum das Rheintal auch «Chancental Rheintal» oder «Unternehmertal Rheintal» genannt wird. **15**



LETZTE MEILE

Warum die Swisscom im Streit um die Öffnung der «letzten Meile» einen vorläufigen Sieg errungen hat. **15**



SCHRITTE

Welche weiteren Schritte bei Opel nach dem Abbau von knapp 10 000 Arbeitsstellen anstehen. **16**



RÜCKRUF

Warum der deutsche Automobilkonzern Volkswagen eine Rückrufaktion starten muss. **16**

VOLKSBLATT | NEWS

40 neue Arbeitsplätze

OBERRIET – Die Ha-Ra International AG mit Sitz im Fürstentum Liechtenstein plant in Oberriet SG den Bau einer Fischfarm. Auf einer Fläche von 10 000 Quadratmetern sollen rund 40 neue Arbeitsplätze entstehen, wie Ha-Ra International bekannt gab. Inhaber der Ha-Ra International AG ist der Deutsche Hans Raab. Ein Sprecher der weltweit tätigen Unternehmung sagte, Hans Raab habe rund 170 Erfindungen patentieren lassen. Bekannt ist das Label Ha-Ra in der Umwelt- und Reinigungstechnik. Nun plant die Ha-Ra International AG in Oberriet im St. Galler Rheintal den Bau einer Fischfarm. Gezüchtet und verarbeitet werden soll der Welander, eine dem Wels ähnliche Kreuzung, wie es heisst. Den Fischnamen Welander hat Raab bereits weltweit schützen lassen. Laut dem Oberrieter Gemeindepräsidenten Walter Hess liegt ein Baugesuch für die über 10 000 Quadratmeter grosse Fischfarm vor. Noch ungewiss sei, wann der Betrieb aufgenommen werde. (sda)

Zinsen gesenkt

ST. GALLEN – Die St. Galler Kantonalbank (SGKB) senkt die Zinsen für Kassenobligationen erneut. Die neuen Zinssätze gelten ab kommendem Montag, wie die Bank am Freitag mitteilte. Bereits im Oktober hatte die SGKB die Zinsen für Kassenobligationen gesenkt. Die Zinssätze für Papiere mit einer Laufzeit von acht Jahren werden um 0,25 Prozent auf 2,25 Prozent zurückgenommen. Im gleichen Ausmass wird der Satz für Obligationen mit einer Laufzeit von sieben Jahren gesenkt, neu auf 2,125 Prozent. Jeweils um 0,125 Prozent gesenkt werden die Zinssätze für Obligationen mit einer Laufzeit zwischen vier und sechs Jahren. Papiere mit zwei und drei Jahren Laufzeit werden gleich verzinst wie bisher, nämlich mit 1,25 und 1,5 Prozent. (sda)



Überproduktion wird gesenkt

KAIRO – Die Organisation Erdöl exportierender Länder (Opec) hat sich an ihrem Treffen am Freitag auf einen Abbau ihrer Überproduktion um 1 Million Barrel je Tag geeinigt. Die Kürzung soll ab Januar gelten. Alle elf Mitgliedsstaaten ausser Venezuela, Indonesien und Iran müssten ihre Ölförderung leicht senken, sagte ein Opec-Sprecher. Irak, dessen Ölindustrie durch Sabotageakte beeinträchtigt wird, ist von dieser Entscheidung nicht betroffen. Die offizielle Förderquote des Kartells beträgt 27 Mio. Barrel (je 159 Liter). Die tatsächliche Produktion liegt aber seit Monaten höher. (sda)

Verlagerung ins Ausland

Schweiz: Nach Grosskonzernen zieht es mittlere Firmen in die Ferne

ZÜRICH – Die Verlagerungswelle der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) ins Ausland ist noch nicht abgeschlossen. Nach den Grosskonzernen zieht es jetzt vor allem mittelständische Unternehmen in die Ferne.

Das geht aus einer Studie zu den Niederlassungen und Produktionsbetrieben der Schweizer MEM-Industrie im Ausland hervor, die am Freitag in Zürich vorgestellt wurde. Von den 950 Mitgliedern des Branchenverbandes Swissmem hätten 316 geantwortet, sagte Swissmem-Verantwortlicher Kurt Meier. Fast die Hälfte der antwortenden Unternehmen planen in den nächsten drei bis fünf Jahren weitere Verlagerungen von Produktionen ins Ausland. Neben der Produktion stehen auch die Geschäftsbereiche Verkauf und Beratung, Beschaffung, Montage sowie Service ganz oben auf der Planungsliste für eine Verlegung ins Ausland.

Mythos von billigen Kleinteilen

Die Hauptmotivation, um im Ausland zu produzieren, seien tiefere Kosten sowie die Nähe zu Markt und Kunden. «Auch wenn wir teure Maschinen ins Ausland verkaufen, betreuen müssen wir den Kunden vor Ort», sagte Meier. Die Umgehung von Vorschriften und Auflagen sei für die Mehrzahl der Unternehmen unwichtig oder bedeutungslos für die Verlagerung einer Produktion ins Ausland. «Die politischen Rahmenbedingungen erhalten hier nicht die ihnen oft zugewiesene Wichtigkeit», resümierte Meier. Schweizer MEM-Firmen stellen im Ausland überwiegend komplette Produkte oder Komponenten (92 Prozent) her. «Konse-



Nach den Grosskonzernen – wie jüngst auch Unaxis – zieht es jetzt auch KMU-Betriebe in die Ferne.

quenterweise muss von der in der Vergangenheit oft vertretenen These, dass im Ausland vor allem billige Kleinteile für die Schweiz produziert werden, Abschied genommen werden», schreibt Professor René Rüttimann von der Zürcher Hochschule Winterthur, der im Auftrag der Swissmem die Studie verfasste.

Produktion zur Expansion

Schweizer Unternehmen würden im Ausland schwergewichtig für die dortigen Märkte produzieren. Lediglich 2 Prozent der Herstellung sei ausschliesslich für den schweizerischen Markt bestimmt. Die Verlagerung der Produktion ins Ausland diene vorwiegend der

Markterweiterung. Und die Präsenz vor Ort zahle sich aus: Bei vielen Unternehmen habe die Wettbewerbsfähigkeit zugenommen und die Margen hätten sich verbessert. Zudem sei der Umsatz nicht nur vor Ort, sondern auch in der Schweiz gestiegen. Man produziere nicht alles in China, sagte Meier. Die Schlüsselbaugruppen würden aus der Schweiz geliefert und dann im Reich der Mitte zu Anlagen erweitert. «Krass ausgedrückt: Das Komplizierte machen wir in der Schweiz, das Einfache im Ausland.» Allerdings müssen die Angestellten bluten: Lediglich 30 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass der Aufbau von Produktionen im Ausland keinen Ein-

fluss auf die Zahl der Arbeitsplätze in der Schweiz hatte. Pro verlagertem Arbeitsplatz seien rund vier Arbeitsplätze im Ausland geschaffen worden. In einzelnen Fällen habe es auch in der Schweiz neue Stellen gegeben.

Während früher in die alten EU-Länder und nach Nordamerika verlagert wurde, stehen heute China und die neuen EU-Länder am höchsten im Kurs. Auch weitere asiatische Staaten sind in den Augen der Manager attraktiv. Diese hätten bei den Produktionskosten die Nase vorne und seien oft flexibler. Allerdings: «Wo hohes Wirtschaftswachstum stattfindet, werden die Kosten – zeitlich verschoben – aber deutlich steigen», hiess es. (sda)

Neunter Streiktag bei Filtrona

Streik bis mindestens Montag – Verhandlungen heute Samstag geplant

CRISSIER – Das Personal der Zigarettenfilterherstellerin Filtrona in Crissier VD streikt bis mindestens am Montag weiter. Die Angestellten beschlossen am Freitag, ihren Ausstand während der für das Wochenende angekündigten Verhandlungen fortzusetzen.

Eine nächste Versammlung des Personals sei auf Montag, 13 Uhr angesetzt worden, sagte Cécile Pasche von der Gewerkschaft Comedia am Freitag auf Anfrage. Bis dahin werde das Fabrikgebäude von Streikposten besetzt sein. Man habe die Angestellten und Sympathisanten zudem aufgerufen, sich während der für Samstag angesetzten Verhandlungen zwischen Direktion, Comedia und Personalver-



Eine nächste Versammlung des Filtrona-Personals sei auf den kommenden Montag angesetzt worden.

tretern auf dem Areal in Crissier zu versammeln. Die Gespräche beginnen am Samstagmorgen in Lausanne in den Räumen der Waadtländer Schiedsstelle.

Sozialplan für alle Fälle

Laut einer am vergangenen Montag getroffenen Übereinkunft soll über einen neuen Gesamtarbeitsvertrag sowie über einen Sozialplan für den Fall einer Firmenschliessung verhandelt werden. Am Donnerstag einigten sich die Filtrona und die Baumgartner Holding als Eigentümerin auf eine zweijährige Verlängerung des Mietvertrages für das Fabrikgebäude in Crissier. Die 150 Filtrona-Angestellten fürchten dennoch um ihre Arbeitsplätze. Sie befinden sich seit dem 30. November im Streik. (sda)